

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Fortsetzung.)

Die allegorische Scene führte den Titel: „Aelidens Thron“; Glaube, Liebe und Hoffnung trugen den reichgeschmückten, romantisch erbauten Thron, Grazien und Musen bewegten sich in leichten Gruppen um ihn, und das Ganze war mit Phantasie erdacht, mit Phantasie ausgeführt bis auf den englischen und hannover'schen Fährdich, die in ihre Uniformen gar seltsam von den poetischen Gestalten der Ideenwelt abstachen, und die Illusion beschädigten. Der Hofanzmeister Bolange wird als Erfinder des Festspiels genannt und sein Gedicht ehret ihn. Eine treffliche Darstellung des „Oberon“ folgte, worin Hr. Weidner den Platz des Hrn. Sey als Scheramin mit Glück einnahm. „Heinrich des Fünften Jugendjahre“, von Jffland, erschienen wie neu; das kleine Drama wiegt nicht schwer, die Steine darin sind jedoch gut geschliffen und glänzend gefast. Mad. Krabe sang die Zerline in „Fra Diavolo“ als dritte Gastrolle; im letzten Bericht gaben wir schon unser Urtheil ab. Die Toilettenscene ein Gaudium! — Sie schloß alsdann ihre Gastdarstellungen mit „der schönen Müllerin“ und „der Aede im Schnee.“ Im „Fra Diavolo“ trat Hr. Sey nach dreimonatlicher Krankheit als Lord Kookburn zum ersten Mal wieder auf die Bühne, und das Publikum empfing den Liebling mit rauschendem Applaus. Einer Darstellung „des Bürgermeisters von Saardam“ erwähnen wir, um der Dem. Keller, welcher die Maria zugetheilt worden, den Antheil auszusprechen, den das Publikum an ihren fleißigen Fortschreiten nimmt; auch im Garten der Kunst pflegt der langsam wachsende Baum gesündere Früchte zu tragen als das Treibhaus. „Agnes Bernauerin“, von Babo, ward zum Besten des Pensionfonds gegeben. Warum wählte man nicht die neue Agnes? Wir ehren den tüchtigen Babo, doch wo man besonders an die Kasse denken muß, soll man auch der Lusternheit der Zahlenden schmeicheln. Dem. Reimann und Hr. Schöpe führten die unglücklichen Hauptpersonen glücklich und lobenswerth bis zum schmerzlichen Ende.

Eine neue Sängerin, Dem. Meißelbach von Frankfurt, gastirte zuerst im „Fidelio“; sie bestach das Auge nicht durch Fülle und Reiz, desto rühmlicher für sie erklang der Beifall, den ihre Stimme, ihre Sangesweise und ihr Spiel sich gewann. Hr. Kauscher sang den Florestan sehr brav, obgleich es schwer seyn mag, einen fast Verhungerten in einem Beethoven'schen Duett zu marquieren. Hr. Kabn von Aachen zeigte sich als Minister; er sang die kleine Partie ohne Tadel und ließ einen sermen natürlichen Bass hören. Hrn. Sey, den man als Pizarro erblickte, wurde bei diesem seinen zweiten Auftritte nicht weniger laut und enthusiastisch begrüßt als das erste Mal; die sichtlich wachsende Kraft, das Fortschreiten seiner Genesung weckte diese Freude, die ihm eine tiefe Rührung zu erzeugen schien. Das sind des Künstlers Rosenkronen! — Der zweite Theil vom „Donauweibchen“ war neu einstudirt worden; wohl dem, der Freude daran gehabt! Der Parifari, Hr. Weidner, gab sich gewaltige Mühe und muß wie im russischen Schwigbade

gewesen seyn; Mad. Huber macht auch aus einer Salome etwas Pikantes, Dem. Hanff zeigte reiches Kostüm in der Hauptpartie, und die kleine schlanke Lina Winter als Lilli eroberte sich ein Duzend kindlicher Herzen; von Spiel und Gesang darf man bei solchen über Verstand und gesunder Phantasie hochgeborenen Poesieen nicht reden; Mad. Senk faßte allein in der Rolle der Fräulein Hedwig das Ding bei dem rechten Zipfel an, sie gab diese Eifersüchtige mit dem höchsten Pathos und dem Gewitterwort und der Kraftbesifikation der alten Tragödie, und lockte so aus diesem irdenen Töpfergeräth für sich den Glockenton des Beifalls der ergößten Menge; wären sämtliche Schauspieler ihrem Pfade gefolgt und hätten, wie sie, dem Sarkasmus die Kniee gebeugt, wir hätten eine Prachtvorstellung sehen müssen, und wären nicht gährend davongebuscht, sobald eine Scenen-Pause es ohne Aufsehen erlaubte.

Nach dem Castelli'schen „Peter und Paul“, worin Mad. Burmeister die Partie der Lisbeth gewandt vortrug, folgte als Neuigkeit: „Kataplan, der kleine Tambour“, Vaudeville nach dem Französischen, und wurde freudig angesehen und belohnt entlassen. Die Kleinigkeit war trefflich einstudirt. Dem. Hanff gab den kleinen Tambour mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit und Natürlichkeit. Hr. Sedlmayer, martialisch, auffahrend, galant und sentimental zu rechter Zeit wie ein Franzose, gewann seinem Grosceanon den Verdienstorden; Dem. Schmitt ein niedlicher Brauselkopf unter der Querspeise, und Mad. Senk als Marton, eine leckere idealisirte Marketenderin. — Die wohlgewählten Gesangsstücke sprachen sämmtlich an, und das Duett: Denkst Du daran? hörte ein Da Capo. Warum die französischen Soldaten weiße Kokarden trugen, verstanden wir nicht. Sollte der Legitimität damit ein Kompliment gemacht werden? das wäre die einzige mögliche Auslegung.

Am 27. Mai hatte man uns wiederum eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Wilhelm IV. bereitet, ähnlich an Gestaltung und Tendenz der Jüngstgeborenen. Der Titel sprach: „Der Tempel der Huldigung“, dargestellt in einer Reihe festlicher Gruppen. Die Genien der Landesteile, welche des Königs Scepter beherrscht, erschienen als ideale Maurer, und erbauten im Zauberfluge ein Prunkmonument, dem Andenken des hohen Herrschers gewidmet. Auch hier sprach nur der Titel, Hände und Füße thaten das Uebrige. Die Idee ist in unserer schwereren Zeit so übel nicht, denn das Wort ist Schwert geworden, und schwerer zu handhaben als das Schwert, obgleich es flüchtig ist wie die Luft, welche es gebiert. Wer ist der Glückliche, dessen Wort jedem gerecht ist in einer Zeit, wo die heterogensten Parteien sich gegenübersehen, und der Eine „zu scharf!“ der Andere „zu schwach!“ schreit? — Darum besser getanzet als geredet; die Auslegung einer Tanzfigur kann jeder sich selbst erschaffen, wie sie seinem Herzen gefällt, und der größten Kunst unserer Zeit wird dadurch zugleich eine Huldigung gebracht: dem Schweigen. — Dem Vorspiele folgte Marschner's „Templer und die Jüdin“, worin Dem. Meißelbach die Rebecka zu Jerdemann's Zufriedenheit darstellte.

(Der Beschluß folgt.)